

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, halbjährlich 6.50, jährlich 12.00, durch die Post vierteljährlich 1.77, halbjährlich 3.25, jährlich 6.25

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garnondzelle 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 227. Samstag, den 26. September 1914. 53. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Die Lage im Westen.

Christiania, 25. Sept. (T. U. Chr. Bln.) Nach Telegramm aus Paris teilt ein dort erschienenen Communique über die Schlacht an der Aisne mit: Die Schlacht ist jetzt 8 Tage im Gange. Es besteht kein Grund, sich zu wundern, wenn man an russisch-japanischen Krieg denkt. Die Schlacht an der Aisne war ein Kampf in offenem Felde mit einer allgemeinen Wiederaufnahme der französischen Offensive gegen einen Feind, der dies nicht erwartet hatte. Seine Defensivstellung war nicht einrichtet. Der Feind ist auf dem Rückzug in die Stellung geblieben, die von Natur an in vielen Punkten außerst stark sind, die außerdem vom Feinde nicht mehr verstärkt werden konnten. Die Schlacht an der Aisne hat deshalb auf einem großen Teile der Front den Charakter eines Festungskrieges gleicher Art wie die Operationen in der Mandschurei. Man kann hinzufügen, dass die ungewöhnlich schwere Artillerie, die deutscherseits eingesetzt wird, und die französischen 75 mm Kanonen in den Befestigungsanlagen dem Kampf einen besonderen Charakter geben. Es gilt Tranchéelinien und Laufgräben auszubauen, eins nach dem anderen und sämtlich besetzt zu nehmen, weit geförderte Arbeiten, namentlich durch Beschützung und Mitrailleusen. Bei einem Operieren unter diesen Bedingungen kann ein Fortschritt nur langsam erwartet werden. Es kommt sehr häufig vor, daß der Angreifer täglich nur 500 Meter oder einen Kilometer weiterkommt. (Die Annahme einer 75 mm Kanone wohl ein von Paris begangener Schreibfehler sein.)

### Der Eindruck der Seldentat des „U 9“ in Italien.

Rom, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich) Die Vernehmung dreier englischer Kreuzer durch ein deutsches U-Boot macht hier ungemein großen Eindruck. Man kann wohl sagen, wenn man sagt, daß dieser See-Erfolg die Bewertung der deutschen Machtstellung durch die Bevölkerung höher anzuschlagen ist, als die bedeutendsten Landsiege. Daß die deutsche Flotte die Fähigkeit zum Siege haben würde, wurde erstlich nie bezweifelt. Daß aber auch die Flotte einer derartigen, England offenbar überlegenen Weise übermacht zu schädigen imstande ist, glaubte man hier nicht. Deshalb wird der See-Erfolg in ganz anderer Weise eingeschätzt und zugunsten Deutschlands als „Popolo Romano“ schreibt: Für unsere Marine eine Tat unter Berücksichtigung unserer maritimen Lage ganz hervorragende Bedeutung. Die Episode ist

der springende Punkt des Tages, während noch die Schlacht zwischen den Franzosen und den Deutschen ohne hervorstechende Veränderungen andauert. — „Bita“ schreibt: Der Verlust dieser drei schönen Schiffe ist auch für eine grandiose Flotte wie die englische fühlbar. Aber größer als der materielle Schaden wird für England der moralische Eindruck fühlbar sein. Unterseeboote haben diese drei Kreuzer angegriffen, weil sie nichts Besseres vor sich hatten, aber sie hätten auf dieselbe Weise die stärksten Linienkreuzer angreifen und in gleicher Weise versenken können. — Die „Tribuna“ meint: Die Vernichtung der englischen Kreuzer ganz nahe an der belgischen Küste beweist, daß die Anwendung von Unterseebooten im modernen Kriege, wenn sie von kühnen und geschickten Leuten geführt werden, viel einschneidender ist, als bisher die Flottensachverständigen glaubten. Die Höhe von Hoek van Holland ist einige hundert Meilen von der Operationsbasis der deutschen Flotte entfernt. Es ist deshalb für uns ein gewisses Wunder, daß die Unterseeboote sich so weit von der Basis entfernen und dabei eine so große Offensivkraft in den Meeresarm der Nordsee tragen konnten, der die englische von der holländischen Küste trennt.

### Vom siegreichen Heere Hindenburgs.

Berlin, 24. Sept. (Chr. Bln.) Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ veröffentlicht folgenden in Insterburg am 15. September erlassenen Tagesbefehl des Generalobersten v. Hindenburg an seine Ostarmee: „Soldaten der 8. Armee! Ihr habt nun Vorberren um eure Fahnen gewonnen. In zweitägiger Schlacht an den masurenischen Seen und in mehrtägiger rücksichtsloser Verfolgung durch Littauen hindurch bis weit über die russische Grenze hinaus habt ihr nun auch die letzten der beiden in Ostpreußen eingedrungenen feindlichen Armeen, die aus dem 2., 3., 4., 20., 22. Armeekorps, dem 3. sibirischen Armeekorps, der 1. und 5. Schützenbrigade, der 53., 54., 56., 57., 72. und 76. Reservebrigade der 1. und 2. Gardekavalleriedivision bestehenden Wilnaer Armee nicht nur geschlagen, sondern zerschmettert. Bis jetzt sind mehrere Fahnen, etwa 30000 unverwundete Gefangene, mindestens 150 Geschütze, viele Maschinengewehre und Munitionskolonnen sowie zahllose Kriegsfahrzeuge auf den weiten Gefechtsfeldern aufgebracht worden. Die Zahl der Kriegsbeute nimmt aber immer noch zu. Eurer Kampfesfreudigkeit, Eurer bewundernswürdigen Marschleistungen und Eurer glänzenden Tapferkeit ist dies zu danken. Gebt Gott die Ehre, er wird auch ferner mit uns sein. Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!

Der Oberbefehlshaber:  
v. Hindenburg, Generaloberst.“

Die deutsche Gesandtschaft in Kopenhagen hat dem Bureau Nihau, wie das „B. T.“ erfährt, mitgeteilt, daß sich die Reste der südlich von Jasterburg geschlagenen Armee Kennentampfs (russisches Njemenheer) nur durch eilige Flucht über den Njemen hinter die Festungen Olit und Kowno retten konnten. Nach einer vorläufigen Zählung sind allein bei Tannenberglund in den masurenischen Seen 150000 Russen umgekommen. Die bisher auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeuteten feindlichen Geschütze belaufen sich schon auf über 2000.

### Deutschland und die Polen.

Der Kommandierende der deutschen Truppen, die von Masuren aus russisch-polnische Gebiete besetzt haben, erläßt folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung: „Einwohner des Gouvernements Tomza und Warschau! Die russische Narew-Armee ist vernichtet. Über 100000 Mann mit den kommandierenden Generalen des 13. und 15. Armeekorps sind gefangen, 300 Geschütze genommen worden. Die russische Wilna-Armee unter General Kennentampfs ist im Rückzuge in östlicher Richtung. Die österreichischen Armeen sind im siegreichen Vorrücken von Galizien her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtet geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit meinem Korps als Vorhut weiterer deutscher Armeen und als Freund zu Euch. Erhebt Euch und vertreibt mit mir die russischen Barbaren, die Euch knechteten, aus Eurer schönen Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wiedererhalten soll. Das ist der Wille meines mächtigen und gnädigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, Euch als Freunde zu behandeln. Wir bezahlen, was Ihr uns liefert. Von Euch und Eurer ritterlichen Gesinnung erwarte ich, daß Ihr uns als Verbündete gastfreundlich aufnehmt.“

Generalleutnant v. Morgen.

Gegeben im Königreich Polen im September 1914.“

### Der neue englische Völkerrechtsbruch.

Berlin, 24. Sept. (Pr.-Tel. d. F. Z.) Nach ihrer eigenen amtlichen Mitteilung haben die Engländer durch ihren kleinen Kreuzer „Pegasus“ — den inzwischen sein Schicksal ereilte, denn der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat ihn unbrauchbar gemacht — Dar-es-Salam beschossen und zerstört, obwohl diese Stadt unbesetzt und in jedem Sinne eine offene Stadt ist. Damit haben die über deutschen Neutralitätsbruch und deutsche Kriegsbarelei zeternden englischen Feinde von neuem wider das Völkerrecht gehandelt. Maßgebend war mag für sie der allgemeine Plan gewesen sein, Deutschland so viel wirtschaftlichen Schaden wie nur immer möglich zuzufügen. Denn zur Eroberung Ostafrikas, die sie planen, trägt die Zerstörung Dar-es-Salam nichts bei,

## Das Geheimnis des Arztes.

Roman von Franz Garai.  
autorisierte Übersetzung von Dr. Adolf Kohn.  
(10. Fortsetzung.)

Der Seelenschmerz der Unglücklichen machte auch traurig, ich hatte all meine Trostgründe erschöpft überlegt nur, wie wir einen zuverlässigen Beistand über das Verschwinden des Herrn Valint uns verschaffen könnten.  
Im Hotel zurückgekehrt, erkundigten wir uns, ob nach der jungen Frau gefragt hätte, aber auch hier war die Antwort verneinend.  
Man kann sich denken, wie sehr mich die Neuheres über das Leben und die Familie meiner Schutzbefohlenen zu erfahren, plagte. Aber ich es für eine Christlichkeit gehalten, mit ihr über Angelegenheiten zu sprechen, die sie jetzt nicht interessieren konnte. Aber je mehr ich ihre seelischen Qualen sah, desto mehr steigerte sich in mir jenes Gefühl, was ich früher nie kannte.  
Wenn wir nebeneinander saßen in der Gondel, ich unbewußt den Saum ihres Gewandes berührend, oder wenn ich ihr beim Ein- und Aussteigen nahe war, durchzuckte meinen Körper ein gar wonniges Gefühl, und wenn ich ihr in die Augen blickte, sah ich trauriger Blick mir tief ins Herz. Doch verstand ich meine Gefühle ängstlich, damit sie ja nichts von dem Verdacht zu wachen, als wollte ich nur in Gedanken ihr Vertrauen mißbrauchen, doch liebte ich sie bereits. Ich liebte sie von dem Augenblicke an, da ich ihr zu Hilfe eilte, als ich ihren losen Körper in meine Arme schloß und sie von der entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe bewahrte.

Und doch mußte ich die erste Liebe meines Lebens mit all ihren Qualen und Schmerzen vor ihr verbergen. Ich mußte jenes Weib, das ich schwärmerisch liebte, leiden sehen, ohne ihr helfen, ja auch nur ohne ihr einen Trost geben zu können. In meinen jungen Jahren war dies die erste seelische Erschütterung, die für immer Spuren hinterließ.  
Es gibt seelische Kämpfe, die wir nicht bewältigen können, wie stark wir uns auch fühlen. Ein hingeworfenes Wort, ein übereilter Schritt vernichtet all das, was wir ein Menschenleben hindurch geschaffen haben, wenn auch nicht für unsere Seligkeit, aber für die, die wir geliebt haben.  
Erst seit einigen Tagen liebte ich dieses Weib, doch wäre ich schon jetzt imstande gewesen, um ihretwillen zu töten, ich, der die Frauen nicht kennende und unerfahrene Jüngling!  
Ich war mit ihr allein in ihrem Gemach und mußte ihre Wehklagen und ihr ersüßtes Schluchzen um einen Mann hören, den sie liebte und den ich nicht kannte.  
Als ich wieder Miene machte, ihr Trost zuzusprechen, ergriff sie meine Hand und sah mich flehend an, nicht um mir zu danken, daß ich treu an ihrer Seite aushielt, sondern um mich zu bitten, sie nicht zu trösten, sie vielmehr ganz und gar ihrem Schmerz zu überlassen; denn sie liebte ihren verschwundenen Galten mit schwärmerischer und leidenschaftlicher Liebe. Sie bellagte in ihm das Ideal ihrer Liebe, obgleich sie ihn gar nicht recht gekannt hatte. Sie hielt ihn für einen idealen Menschen, für einen makellosen Ehrenmann, dem irdische Schwächen fremd waren.  
Unter allen Umständen mußte ich mir Gewißheit verschaffen und die Wahrheit betreffs des Verlorengegangenen an den Tag bringen. Doch wie dies anfangen? Die Verlassene konnte ich nicht nach näheren Einzelheiten, die mir vielleicht Aufklärung hätten geben

und mich auf die richtige Spur hätten führen können, fragen, da ich sonst den Verdacht erweckt hätte, daß ich an etwas denke, das eventuell nicht wahr wäre, wodurch ich mich ihr für immer verhaßt machen und alles schon Erreichte wieder in Frage stellen würde.  
Mein Entschluß stand fest. Entweder — oder. Siegt der Gatte, wird sie wieder glücklich sein und sich in seinen Armen für alle ihre Leiden trösten, und dann ist mein Spiel verloren. Oder aber ich siege, und dann nehme ich den Kampf von neuem auf, um sie von ihrem großen Irrtum zu überzeugen und sie von ihrer tranken Liebe zu heilen.  
Ohne ihr den Grund zu sagen, verabschiedete ich mich einseitig von ihr.  
Der letzte Vaporetto ging nach der Insel Lido ab, wo die Ausländer wohnten, die in der Markuskirche sich über meine Reisebegleiterin unterhalten hatten. Ich wollte jene Frauen aufsuchen und von ihnen erfahren, was es eigentlich für ein weibliches Wesen sei, dem ich beistehe und das in so kurzer Zeit mich um meine Ruhe gebracht hatte.  
Auf dem Verdeck des Vaporetto sah eine heitere Gesellschaft. Man sang lustige französische Couplets, und später wurden sentimentale deutsche Lieder angestimmt.  
In meiner unmittelbaren Nähe befand sich ein junges Mädchen in Begleitung ihrer Mutter. Beide unterhielten sich ungarisch. Ihr Gespräch interessierte mich anfänglich nicht.  
Ich begann erst auf sie zu achten, als sie sich über den Gegenstand meiner Liebe unterhielten.  
„Was mag wohl mit Kösschen Antal passiert sein?“ fragte die jüngere der beiden Damen. „Frau von Csaty sagte mir, daß sie sie in der Markuskirche gesehen habe. Sie habe blaß und traurig ausgesehen und vor dem Altar bitter geschluchzt. Sie hat sich doch

ganz abgesehen davon, daß über das Schicksal der Kolonien nicht durch die dortigen Kämpfe, sondern durch die Entscheidung in Europa beim Friedensschluß das letzte Wort gesprochen wird. Jedenfalls aber wird es nützlich sein, festzustellen, daß England mit der Bombardierung und Zerstörung einer offenen Stadt, zu der es durch keinerlei militärische Notwendigkeit veranlaßt oder gezwungen war, den Anfang gemacht hat, und man wird sich dessen erinnern, wenn von englischer Seite später einmal geklagt werden sollte, daß deutsche Klugeln offene Städte erreicht haben.

#### Aus Belgien.

Antwerpen, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Belgische Gendarmen sind in das deutsche Nonnenkloster in Boosbed eingedrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die Grenze gebracht werden sollen. Als Grund der Maßnahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten.

#### Die Kämpfe gegen Serbien.

Wien, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Esseg: Über das Ergebnis der einwöchigen Kämpfe mit den in Slavonien eingebrochenen serbischen Truppen berichtet das offiziöse Blatt „Drau“ zusammenfassend: Der gänzliche Mißerfolg des serbischen Einbruchs liegt jetzt klar zu Tage. Das Schlachtfeld ist mit Leichen serbischer Soldaten bedeckt. Es muß auf uns alle den Eindruck machen, daß wir die Serben in Ruhe nach Slavonien kommen lassen, um sie hier vollständig zu vernichten. Die Serben drangen in einer Stärke von mindestens 30000 Mann in Slavonien ein und verschanzten sich in Wäldern, Kanälen und Gräben. Unsere Truppen rückten von zwei Seiten heran und bereiteten den Serben bei Jakowo und Alt-Pozug eine fürchterliche Niederlage. Artillerie und Maschinengewehre hielten in den Reihen der Serben eine fürchterliche Ernte. Bisher sind 7000 Gefangene eingebracht worden. Tausende von serbischen Verwundeten und Toten liegen noch umher, während viele Serben in der Save ihren Tod fanden. Syrmien ist von den serbischen Soldaten vollständig gesäubert. Es heißt, daß der Generalissimus Putnik die serbischen Truppen geführt habe. Die Bevölkerung von Syrmien und Slavonien hat sich vollständig beruhigt.

#### Russische Meldungen.

Petersburg, 25. Sept. (Str. Prst.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die russische Offensivbewegung gegen die österreichisch-ungarischen Heere fortgeht. Russische Belagerungsartillerie beschloß die nordwestlich von Jaroslau stehenden Forts, die den Fluß San beherrschen und die Stadt. Die österreichisch-ungarischen Heere hätten sich auf einer 100 Kilometer langen Front zwischen Jaroslau und Krakau aufgestellt. In Ostpreußen erfolgte der Rückzug der Russen nach dieser amtlichen Darstellung in vollkommener Ordnung. Alles Kriegsmaterial, soweit es nicht mitgenommen werden konnte, wurde verbrannt. — Aus Risch melden die Serben, ihre Truppen hätten den Befehl erhalten, ins Herz von Bosnien zu marschieren. Von Bajna Basta marschieren Serben auf Sbranniza. — Die russische Regierung läßt von den Kriegsgefangenen öffentliche Arbeiten, namentlich Kanäle, ausführen.

Von unserem Sonder-Berichterstatler.

Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt 18. Sept. 1914. J. A. des Chefs des Generalstabes des Feldherren gen. v. Mohrkecht, Major i. R. W.

### Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

(Unberecht. Nachdr. verb.) Kaiserliches Hauptquartier. Der Kaiser im Felde. — Die Sorgen der Post. — Frauen im Kriege. — Liebesgabenverteilung.

(Schluß.)

Dann hielt er eine längere Ansprache an das Regiment, teilte ihm den Sieg der kronprinzlichen Armee bei Birton mit und bemerkte dabei, daß dieser Erfolg an-

wohl nicht in ihrer Ehe getauscht? Sie hat doch erst vor einigen Tagen geheiratet."

"Nicht doch," erwiderte die Aeltere. „In der Fremde hat ein frommes Gemüt das Bedürfnis, sein Herz vor Gott auszuschütten. Ist doch Röschens Mutter auch eine gläubige Frau. Ich finde dabei gar nichts Sonderbares, wenn jemand in der Kirche mit Andacht betet."

„Ja, Mutchen, da hast du recht, aber Frau von Eschy meinte, daß mit Röschen etwas passiert sein müsse. Wenn ich nur wüßte, wo sie wohnt; ich würde sie gern auffuchen."

„Das geht nicht so leicht, wie du denkst, mein Töchterchen. Venedig ist groß, und es gibt viele Hotels hier. Wir würden dadurch viel Zeit verlieren. Aber, wenn du darauf bestehst, können wir uns morgen ja dafür interessieren. Es ist möglich, daß das junge Paar im Café Florian frühstückt, und dann können wir uns mit ihnen unterhalten."

Kein Wort des Gespräches zwischen Mutter und Tochter war mir entgangen. Als sie jedoch zu einem anderen Thema übergingen, war meine Hoffnung, etwas Positives über die Heirat meiner Reisegefährtin zu erfahren, vereitelt.

Ich muß diese beiden Damen kennen lernen, sagte ich mir; denn sie scheinen die Verlassene genau zu kennen. Ich stellte mich ihnen daher höflich als Landsmann vor.

Anfänglich waren sie ein wenig zugeknöpft, aber allmählich lauteten sie auf. Der Vaporetto war schon in der Nähe der Insel Lido angekommen, und ich fürchtete, daß meine neuen Bekannten aussteigen könnten. Daher suchte ich, auf der Insel angekommen, dadurch ihr Vertrauen zu gewinnen, daß ich sie fragte, ob sie jemand kennen, der von der Hauptstadt Ungarns nach Venedig gereist sei.

gesichts der besonderen Bravour unserer Truppen mit ehernen Lettern in die Geschichte dieses Krieges eingezeichnet zu werden verdiene. Mitten in die Rede hinein dröhnte der Donner der Geschütze vor Verdun. Unbeschreiblich war der Jubel, mit dem das Regiment in das von seinem Kommandeur auf den Kaiser ausgebrachte Hoch einstimmte. Dann rief der Kaiser die Offiziere und ebenso die Unteroffiziere zu einer Besprechung zusammen. Er forderte schließlich das Regiment zur Nach-eiferung auf und blieb die Nacht im Bivak mitten unter den Königsgrenadiereen. Die Sonne war blutrot im Westen untergegangen und über der lauen Sommernacht stand der Vollmond, als sich der Kaiser mit dem Prinzen Oskar in aufgeräumtester Stimmung zur Ruhe begab.

In den letzten Tagen hat draußen im Felde der Herbst mit einem fürchterlichen Gewittersturm, unendlichen Regenschauern und empfindlicher Kälte eingesetzt, nachdem prächtiges Sommerwetter den ganzen Feldzug bisher geleitet hatte. Nun heißt es, für unsere Feldgrauen, sich langsam für die rauhere Jahreszeit einzurichten und unsere Intendanturen sind auch schon zur Herausgabe der Wollwäcker veranlaßt worden. Trotzdem wird manches Mütterchen daheim noch diese oder jene Liebesgabe in Form von warmen Strümpfen, Leibbinden und dergl. angefertigt haben, und die inzwischen besser gewordenen Verbindungen werden bald den im Felde Stehenden diese wärmenden Sachen näher bringen. Nur darf man nicht übersehen, daß die Armeeführung zunächst an die Heranschaffung von Munition, Waffen und Lebensmitteln zu denken hat, daß die Abtransporte von Verwundeten und Gefangenen noch immer andauern, und daß schließlich die ganze Fülle der gespendeten Liebesgaben, die zum großen Teil leicht verderblich sind, endlich zur Verteilung gelangen muß. Im Kriege 1870/71 hat unsere Feldpost unter Stephens Leitung sich das höchste Lob erworben und selbstverständlich hat auch Herr Kräfte den Ehrgeiz, im Jahre 1914 nicht zurückzutreten. Aber er hat ebenso wie alle anderen maßgebenden Faktoren in diesem Weltkriege mit ganz anderen, geradezu riesenhaften Dimensionen des Verkehrs zu rechnen, und das erklärt wohl manchen verspätet zugestellten Brief und manches noch unerledigte Palet. Dazu kommt, daß dieser Verkehr diesmal noch zwei ganz verschiedenen Seiten drängt, während im 70er Kriege nur eine Front in Betracht kam. Und schließlich mußten, wenigstens in der ersten Zeit, strategische Momente berücksichtigt werden, die, wie ja auch amtlich bekannt gegeben, vorübergehend eine Aufstapelung der nach dem Westen einlaufenden Post erforderlich machten, und die Folgen dieser Stodung sind auch heute noch nicht ganz überwunden. Daneben hat der ungestüme und unerwartet schnelle Vormarsch unserer Truppen zahlreiche Postbeamte aus dem Reich zum Dienste in die von uns besetzten Postanstalten des Auslandes, sowie in die neuen Feldpostämter viel früher gerufen, als der Ersatz für sie zur Stelle war.

Und nun noch ein kurzes Wort über unsere freiwillige Krankenpflege im Kriege. Sie steht bekanntlich unter der Oberleitung des Fürsten Solms-Baruth als des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege. Aber diesen Dienst etwas näheres zu erfahren, erscheint gegenwärtig um so notwendiger, als namentlich von weiblicher Seite wegen der Zurückweisung von Hilfskräften zur freiwilligen Krankenpflege im Felde Klagen laut geworden sind. Deshalb ist es zunächst notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Dienst an den im Felde Verwundeten in erster Linie Sache der Heeresverwaltung ist. Sie sorgt durch ihr ausgebildetes Sanitätspersonal sowohl für die Auffuchung und Vergung der Verwundeten, als auch für den ersten Verband und die Weiterbehandlung im sogenannten Feldlazarett, unmittelbar hinter der Gefechtslinie. Diese Feldlazarette müssen so bald als irgend möglich für den weiteren Verwundetennachschub freigemacht werden, und es erfolgt somit die Abschiebung der Verwundeten in die im Stappengebiet belegenen Kriegslazarette. Dann kommen sie in die in der Heimat befindlichen

„Gewiß kennen wir jemand, wir wohnen doch auch in Budapest, und im Hotel Lido logieren mehrere Familien aus der ungarischen Hauptstadt."

Nach kurzer Einleitung erzählte ich ihnen, warum ich mich gerade für die Budapestener interessiere.

„Auch wir kennen Röschen Antal," meinte die ältere Dame, „ihre Mutter ist meine gute Freundin. Röschen hat kürzlich geheiratet und befindet sich jetzt mit ihrem Gatten hier in Venedig. Eine meiner Bekannten sah sie heute in der Markuskirche."

„Ich weiß es," erwiderte ich. „Gerade diese ihre Bekannten wollte ich soeben auffuchen. Ich erfuhr, daß sie hier am Lido wohnen. Doch glaube ich, daß es nun nicht mehr nötig sein wird. Was ich gerne wissen möchte, könnte ich vielleicht auch durch Ihre Freundlichkeit erfahren."

Beide Damen sahen mich fragend an.

„Sie kennen Röschen Antal?"

„Sawohl, persönlich. Und doch weiß ich nicht, wer sie ist. Um die Wahrheit zu sagen, muß ich gestehen, daß mich nicht so sehr die junge Dame, als ihr Gatte interessiert. Auch ihn sah ich im Eisenbahnabteil, und ich möchte gern nähere Aufklärung über ihn haben."

„Von dem Gatten Röschens kann ich Ihnen nicht viel sagen. Ich weiß nur, daß er vor etwa sechs Monaten nach der Hauptstadt Ungarns angeblich aus Rußland zu dem Vater des damaligen Fräulein Antal kam, der in Budapest eine große Lederfabrik besitzt. Der junge Ingenieur machte gelegentlich die Bekanntschaft der Tochter seines Chefs, und sie verliebte sich in ihn. Seitdem suchte Röschen jeden Anlaß, um mit dem Ingenieur zusammen zu kommen. Die gegenseitige Liebe führte schließlich zur Ehe. Die Mutter Röschens war bis zum letzten Augenblick gegen die Heirat; denn sie hätte gern die Hand ihrer Tochter einem Manne gegeben, den sie von dessen frühesten

Reserve-, Garnisons-, Festungs- und sonstigen Lazaretten in denen die freiwillige Krankenpflege ein besonders Feld für ihre segensreiche Betätigung findet. Sie untersteht der Heeresleitung, und da ihre Organisation der Kriegsgliederung des Heeres entsprechend ausgebildet ist, so war es angesichts der hohen Ansprüche, die bei der Grausamkeit der gegenwärtigen Kriegsführung von ihrem unserer Gegner an die Leistungsfähigkeit unseres Sanitätspersonals gestellt werden, nur selbstverständlich, daß auch die freiwillige Krankenpflege nicht nur im Stappen- und Heimatgebiet Verwendung fand, sondern in vereinzelten Fällen sogar in der vordersten Linie zu Betätigung kam. Dabei hat es sich denn auch ereignet, daß Verwundeten von Pflegern vorgekommen sind, und daß schließlich sogar ein Trupp Schwestern in die Hände der Unrecht geraten ist. Gerade dieser Vorfall zeigt, wie unendlich wichtig unsere freiwillige Krankenpflege ist, wenn man ihr vorwirft, daß sie den Frauen nicht den nötigen Raum zur Betätigung ihrer Kräfte auch in vorderer Linie einräumt. Denn das erste Erfordernis für unsere Arbeit bei den Frauen ist neben der persönlichen Sicherheit auch das einer angemessenen Unterbringung. Man kann auch das einer angemessenen Unterbringung. Man kann man wohl dem männlichen Personal vorübergehend mangelhafte Unterkunftsräume oder auch gar keine bieten. Aber bei den weiblichen Pflegerkräften ist das doch ganz ausgeschlossen. Auch müssen die beamteten Ärzte ein Grund von Erfahrungen, die im russisch-japanischen und im Balkankriege mit weiblichem Pflegepersonal gemacht worden sind, Bedenken tragen gegen die Verwendung der Frauen in den Lazaretten unmittelbar hinter der Front, und so wird die freiwillige Krankenpflege am besten an dem bisherigen System der Verwendung der Frauen in den Stappen- und den Heimatlazaretten, bei den stabilen Sanitätseinrichtungen, festhalten.

Im übrigen sind an der freiwilligen Krankenpflege nicht nur das Rote Kreuz, sondern auch die verschiedenen deutschen Ritterorden, darunter der Johanniter-, der Malteser- und der bekannte bayerische Georg-Ritterorden beteiligt. Alle diese Organisationen haben sich in einer langjährigen Tätigkeit durchaus bewährt. Sie sind nicht nur im Frieden, sondern auch in den Kriegen der letzten Jahrzehnte praktisch weitergebildet worden, so daß wir volles Vertrauen in ihre Wirksamkeit setzen dürfen. Die ursprünglich von der Heeresleitung angeordnete Zahl von Pflegern und Pflegerinnen hat ohne weiteres im Laufe des Feldzuges verdoppelt werden können. Das gesamte Personal ist von den an der freiwilligen Krankenpflege beteiligten Organisationen ausgebildet und wird von ihnen unterhalten. Es hat sich bisher ausgezeichnet bewährt und Klagen von Erheblichkeit liegen von keiner Seite vor. Überall geht die Unterordnung unter die militärische Disziplin glatt vonstatten. Auch die Sammlungen, Zuführung und Verteilung der Liebesgaben der einzelnen Truppenteile liegt in den Händen der freiwilligen Krankenpflege. Auch diese Arbeit muß ganz organisatorisch vorgenommen werden, denn wiederholt ist es früher vorgekommen, daß bei der plan- und losen Verteilung der Liebesgaben die in der Front kämpfenden Truppen fast ganz leer ausgegangen sind, weil die private Liebestätigkeit nicht an sie herantraten konnte. Nur müssen sich unsere braven Jungen ganz noch etwas gedulden, bis die gegenwärtig unseren ganzen Eisenbahndienst voll auf in Anspruch nehmenden ganzen Munitions- und Proviantnachschub beendet sind. Dann aber wird es ein Weihnachtsfest im Herbst geben, und daß sie es alle da draußen in guter Gesundheit und Fröhlichkeit erleben mögen, das ist wohl unser aller richtiger Wunsch.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatler.

### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

27. und 28. September 1870.

Endlich schlug den hart geprüften Bewohnern der Festung Straßburg die Erlösung von den entsetzlichen Leiden! nach einer siebenwöchentlichen, harten Belagerung.

Jugend her kannte. Dieser Ingenieur ist ein Ausländer, den niemand kennt und dessen Vergangenheit keine Bürgschaft für seinen Charakter bietet. Doch man behauptet, daß er sein Handwerk sehr gut versteht. So viel ich gehört, soll er später als Direktor die Fabrik übernehmen."

„Wenn ich gut unterrichtet bin, heißt er Karl Balint."

„So ist's. Diesen Namen nahm er an, als Herr Antal ihn für seine Fabrik engagierte. Früher hieß er Wladimir Kratovskij."

„Ja, den Namen Karl Balint wählte Röschen, und infolge ihrer Fürsprache erhielt er bald die erforderliche Erlaubnis, ihn führen zu dürfen."

„Darf ich noch, ohne Sie zu belästigen, fragen, ob Sie wissen, wieviel Mitgift Fräulein Röschen Antal mitbekommen hat?"

„Viel! Sehr viel! Ein zweistöckiges Haus in Budapest und 100000 Kronen bares Geld, das er gleich nach der Hochzeit ausgezahlt erhalten hat."

Weiter fragte ich nicht. Denn ich wußte meines Interesses fragte, meinte ich, daß ich eine Weile mit einem Freunde eingegangen sei. Dieser hätte behauptet, daß Karl Balint nur aus Liebe geheiratet und ein sehr armes Mädchen zur Frau genommen habe, während ich für das Gegenteil eintrat.

„Ihr Freund hat die Wette verloren," erwiderte die Mutter lächelnd. „Die Eltern Röschens sind Millionäre, und Herr Balint hat in jeder Beziehung das große Los gezogen. Röschen ist ein feinsüßliches, ganz vornehm gesinntes junges Mädchen; etwas romantisch, ausnehmend einfach und natürlich; etwas ihres Geschlechts Natur, aber sie wird sich an der Seite ihres Mannes schon ändern. Der Ingenieur gilt für einen netten, reell denkenden Mann, von dem man behaupten

... furchtbare Spuren in der Stadt hinterließ, wehte am 27. September 1870 die weiße Fahne auf den ansehnlichen Festungswerken und dem Münster, die von den deutschen Mannschaften in den Laufgräben, die nicht mehr schwere Tage durchgemacht, mit lebhaften Hurras begrüßt wurde. Das Feuer schwieg sofort auf beiden Seiten. Ein Parlamentär brachte von dem Kommandanten von Straßburg, General Ulrich, der in der Tat nicht mehr halten konnte, einen Brief, in dem er die Übergabe der Stadt auf Gnade und Ungnade anbot. Nachts 2 Uhr wurde die Kapitulation unterzeichnet, nach welcher 17.111 Mann und 451 Offiziere in die Hände der Sieger fielen. Das Belagerungsbesatzung hatte unter dem Befehl des Generals von Wrede und war aus der badischen Division und bayerischen Truppen zusammengesetzt gewesen. Die Festung, von den Badenern allein ausgeführt, hatte am 11. bis 17. August gedauert, die Beschießung (Bombardement) vom 24. bis 27. August, und die Belagerung, der regelmäßige Angriff auf die Festung, umfaßte 31 Tage. Im ganzen waren dabei 193.722 Schuß abgegeben worden, d. h. per Minute 4 bis 5 Schuß oder Wurf in die Festung. Das Bombardement hatte furchtbare Verwüstungen angerichtet; 100 Häuser der Stadt waren unbeschädigt; viele öffentlichen Gebäude waren vernichtet, auch die Bibliothek; die Einwohner waren getötet worden, andere waren Hunger und Krankheit erlegen. Sofort nach der Übergabe wurde von den Siegern an die Bekämpfung der Stadt gegangen; u. a. wurden Tausende in öffentlichen Plätzen aus deutschen Mitteln gespeist. — Am 28. September wurde Straßburg von den deutschen Truppen besetzt. General Werder zeigte sich gegen die Stadt sehr wohlwollend, wie König Wilhelms und des Kaisers Worte es verheißten: „Man führe den Krieg in Frankreich, aber nicht gegen friedliche Bürger.“ Am Morgen des 28. September marschierte vor der Stadt ein Bataillon des französischen Besatzungskorps unter ihrer Spitze General Ulrich mit seinem Stabe. Die Besatzung des Zuges vom Pferde und gingen dem Kommandanten entgegen, der eine würdige Begrüßung bewahrte.

## Deutschland.

Berlin, 25. September.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betr. Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Ausschuss betr. Stempelbefreiung für Gesellschaften, die die Befreiung eines wirtschaftlichen Bedürfnisses bezwecken, hat die Vorlage betr. Änderung der Vollregulative über die Unterwerfung und der Zollordnung über den Kaiser-Wilhelm-Kanal sowie dem Entwurf einer Abänderung betr. weiterer Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts wurde die Zustimmung ertheilt. Der Justizminister hat folgende Verfügung erlassen: 1. Die Strafverfolgungsbehörden werden angehalten, Verfahren gegen Personen, die zu den Fahnen der Fortführung des Verfahrens, soweit es gesetzlich zulässig ist, durch die Interessen der Rechtschaffenheit geboten erscheint. Verfahren gegen solche Personen sind, soweit tunlich, abzutreten und einzuführen. Will die Strafverfolgungsbehörde eine zu den Fahnen einberufene Person ausnahmsweise von der Unterwerfung oder die Eröffnung einer gerichtlichen Voruntersuchung oder die Aburteilung eines Angeklagten zur Hauptverhandlung beantragen, so ist zuvor die Entscheidung einzuholen. 2. Vor der Einleitung

... er eine starke geistige Stütze der Fabrik, die nach einer veralteten Methode geleitet wurde, die Unterhaltung bewegte sich nun nach einer anderen Richtung hin. Ich hütete mich wohl, den Besuchen der Frau Valint reinen Wein einzuschütten, weshalb unterließ ich es auch, den Namen des Kindes zu nennen, wo die Genannte logierte. Wußte ich, daß auch Frau Valint sich Mühe gab, ihre Kinder nicht von den Geschnitten mit ihrem Mann zu lassen. Bald sollte das letzte Schiff abgehen, und ich schiedete mich daher von den beiden Damen. Es war eine herrliche Sommernacht. Unzählige Sterne spiegeln sich in der glatten Fläche des Meeres, auf der sich unser Schiff fast geräuschlos nach Westen bewegte. Als wir in den großen Kanal einfuhren, glitten wir über ein farbiges, mit brennenden Lampen geschmücktes Bootchen vorüber, auf denen italienische Sänger ihre Stimmen erlösen ließen. An allen Ecken und Enden des Kanals, frohes Leben. In den Gondeln saßen Paare, zärtlich aneinander geschmiegt, den süßen Klängen lauschend. Ringsumher eine in strahlendem Licht erhellte Liebesstadt, wohin nur die Glückseligen kommen, oder solche, die für ihren Seelenschmerz Trost suchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wetterdienst.

Wetterausichten für Sonntag, den 27. September. In Ost- und vorwiegend heiter, Temperatur wenig

oder Wiederaufnahme der Strafvollstreckung gegen eine zu den Fahnen einberufenen Person ist meine Entscheidung einzuholen.

— Zum Nachfolger des bisherigen Kommandanten von Koblenz-Chrenkreiststein, Generalleutnant v. Luckwald, ist Generalmajor Febr. v. Lüdinghausen genannt Wolff ernannt worden, der schon früher in den Jahren 1905 bis 1907 Kommandant von Koblenz-Chrenkreiststein gewesen ist.

## Notales.

Weilburg, 26. September.

Major Hupfeld (der frühere Kommandeur der hiesigen Unteroffiziersvorschule) ist durch einen Granatschuß in die Brust mit Verletzung der Lunge schwer verwundet worden und liegt zur Zeit im Cecilienhaus von Charlottenburg. Er ist durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet worden.

Die Krupp'sche Bergverwaltung hat am 24. ds. telegraphisch beim Zentralnachweis des Kriegsministeriums in Berlin angefragt, ob ihr Beamter Herr Volland gefangen ist. Daraus ist gestern abend folgende Draht-Antwort eingegangen: „Hier bisher keine Meldung über Volland, sobald vorliegt erfolgt Mitteilung.“

Der Kriegerverein „Germania“ hat in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, daß bei der Beerdigung von gefallenen feindlichen Kameraden der Vorstand durch eine Deputation vertreten ist.

Das Eisene Kreuz erhielten: Generaloberarzt Dr. Moritz Eberly (ein Weilburger); Reservist Chr. Lang beim Jüsil.-Regt. Nr. 80 aus Wolfenhausen; Rittmeister Heinrich Grillo aus Braunsfels Kommandeur der Feldgendarmarie des 5. Reservekorps; Major Hupfeld (ehemaliger Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule Weilburg); Einj.-Freiw. Unteroffizier Martin Fuchs von Diez beim Inf.-Regt. Nr. 160; von der zweiten Abteilung des Feldartillerie-Regt. Nr. 27 erhielten: Hauptmann Heiter, Chef der fünften Batterie; Hauptmann v. Keden, Chef der vierten Batterie; der Adjutant der Abteilung, Oberleutnant Dehrmann; die Oberleutnants der Reserve Schleicher (Bürgermeister von Kreuznach), und Schobeh aus Münster, Gefreiten Bächler der vierten Batterie; Hornist Karl Fuchs aus Schierstein, beim Inf.-Regt. 88; Leutnant v. Sydow aus Schierstein beim Leibgarde-Regt. 115; Fahnenträger Ernst Thiele aus Schierstein; Oberleutnant Reichsgraf Graf v. Jngelheim; Tambour-Gefreiten Horne aus Strich beim Inf.-Regt. 140; Flugzeugführer Unteroffizier Seel aus Nastätten.

Zur Zeit ist eine unmittelbare Versendung von Privatpaketen auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 23 der Feldpost-Dienstverordnung aufmerksam gemacht, nach der alle Pakete, welche für die Angehörigen bestimmt sind, durch die Reichspost an die Ersatztruppenteile der betreffenden Formationen zu schicken sind. Auf dem Abschnitt ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Sicherheitshalber kann auch auf dem Paket selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Ersatztruppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Da gerade jetzt bei der eintretenden kalten Witterung dienliche Bekleidungsgegenstände von Ersatztruppenteilen zur fechtenden Truppe abgehen werden, läßt sich die Abwendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei den Stellvertretenden Generalkommandos ermittelt werden.

Am nördlichen Sternenhimmel zeigt sich gegenwärtig ein Komet, dessen Schweif eine ungeheure Ausdehnung hat. Seine Stellung ist leicht zu ermitteln. Der Kopf des Kometen befindet sich in der entgegengesetzten Verlängerung der Linie, die man zwischen den beiden hinteren Sternen der großen Bären und dem Polarstern ziehen kann. Er ist mit bloßem Auge am besten zwischen 9 und 10 Uhr sichtbar.

## Bermitteltes.

Fürfurt, 26. Septbr. Für sein tapferes Verhalten wurde Albert Wagner von hier, der bei dem 83. Inf.-Regiment dient, das Eisene Kreuz verliehen, gleichzeitig wurde er zum Feldwebel befördert.

Bad Em s, 23. Sept. Stadtverordnetenvorsteher Karl Müller ist heute morgen 5 Uhr mit 2 Autos, die hochbepackt waren, nach Sedan gefahren, um den dort stehenden Emser Landwehrliebesgaben von den Angehörigen oder Freunden zu überbringen. Bürgermeister Dr. Schubert und Stadtschreiber Sehr begleiten diese Sendung.

U s i n g e n, 25. Sept. Regierungssassessor Baumeister ist zum Landrat ernannt und gleichzeitig ist ihm das Landratsamt im Kreise U s i n g e n übertragen worden.

Berlin, 23. Sept. Der in einem badischen Regiment dienende Kriegsfreiwillige Breitenbach, der auf Grund der Amnestie aus der Fremdenlegion zurückgekehrt war, in der er schon sieben Jahre gedient hatte, hat sich in den letzten Schlachten so ausgezeichnet, daß er zum Unteroffizier befördert wurde und das Eisene Kreuz erhielt.

## Gebt Tabak, Zigarren und Zigaretten für unsere Soldaten im Felde.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. B. d. B. (B. d. B. Amtlich.) Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen

Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist. In der Mitte der Schlachtfrent ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun ist heute Camps des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment „von der Tann“ hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im übrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen.

Haag, 25. Sept. (Ctr. Bln.) Der Hilfskreuzer „Arionprinz Wilhelm“ hat das englische Schiff „Indian Prince“, das nach Trinidad fuhr, in den Grund gebohrt. Das deutsche Handelschiff hat 15 Mann des Engländers nach Santos gebracht.

Bukarest, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Ein gestern zusammengetretener Ministerrat beschloß, daß Rumänien seine Neutralität bewahren solle.

Berlin, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Bezeichnend ist die lakonische Kürze des letzten offiziellen Pariser Communiqués vom Donnerstag nacht 11 Uhr. Es heißt: Auf unserem linken Flügel Weiterentwicklung. Schlacht im Zentrum ruhig. Auf unserem rechten Flügel scheinen die Angriffe der Deutschen unterbrochen zu sein.

Berlin, 26. Sept. (B. d. B. Amtlich.) Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe hat sich um rund 70 Millionen Mark erhöht. Die Gesamtzeichnungen betragen 4460 728 900 Mark.

Berlin, 26. Sept. (B. d. B. Amtlich.) Nach einer Mitteilung des Chefs des Sanitätswesens ist im Stappengebiet eine Kraftwagen-Transport-Abteilung, die mit der Herbeischaffung von verwundeten Franzosen beauftragt war, am 23. September vormittags von Frontireurs überfallen worden. Sie verlor einen Oberarzt und 7 freiwillige Krankenpfleger an Toten und Verwundeten.

Haag, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Die Vermutung, daß die Dienstag über Maastricht geworfene Bombe englischer Herkunft ist, wird von der englischen Regierung bestätigt. Sie hat sich für das Versehen damit entschuldigt, daß dichter Nebel geherrscht habe, der es dem Flieger unmöglich machte, festzustellen, wo er sich befand. England hat auch Schadenersatz angeboten.

Rotterdam, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht das englische Hauptquartier einen Bericht über die Operationen bis 20. September. Darin heißt es: Der Aufmarsch war langsam, aber ununterbrochen. Die Entscheidung kann noch einige Tage ausbleiben. Die Deutschen sind stark infolge ihrer schweren Geschütze. Man nimmt an, daß die Deutschen die Artillerie benutzen, die zur Belagerung von Paris bestimmt war. Die deutschen Haubitzen richten viel Schaden an und werden ausgezeichnet bedient. Aber der englische Soldat läßt sich durch die mächtigen Granaten nicht beunruhigen. Die deutschen Haubitzen machen beim Schießen viel schwarzen Rauch.

Kopenhagen, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Die „Times“ meldet aus dem Nordwesten Frankreichs vom 22. ds. Mts.: Eine Abteilung Ulanen sprengte heute die Maramonbrücke zwischen Amiens und Arras.

Mailand, 26. Sept. (Ctr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ gibt die Erzählung eines Journalisten wieder, der sich im Kriegsdienst befindet. Man muß erkennen, daß die deutsche Heeresleitung unübertrefflich ist in der Kunst, ein Heer zu verstecken. Das ist eine Taktik, die nicht zu verachten ist. Sie wird ausgeführt mit einer Genauigkeit, die die Deutschen in alle ihre Handlungen hineinlegen. Sie erreicht, alles zu sehen, ohne gesehen zu werden. Die deutsche Kavallerie wird unsichtbar bei geringer Entfernung. Und was Infanterie anbelangt, so sieht man sie bei geringer Entfernung nicht. Sie zielt ausgezeichnet mit ihren Maschinengewehren. Sie ist geschickt in ihren Laufgräben; sie bewegt sich darin und wird nicht bemerkt. Zweige, Bäume, alles dient ihr zur Verbergung und ihre Uniform verschmilzt mit dem Grau der Erde. Sie bildet eine große Gefahr für den Feind. Wenn die deutschen Infanteristen sich zur Flucht wenden, so ist das nur eine List. Während im ersten Laufgraben nur wenige Soldaten sich befinden, um die Unserigen anzulocken, befinden sich im Hintergrunde die schrecklichen Maschinengewehre. Die französischen Soldaten lieben deshalb nicht zu stürmen.

## Sonntagsgedanken.

Die ewigen Gesetze.

Es ist noch nie klug und praktisch gewesen, sich über die ewigen Sittengesetze der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit hinwegzusetzen. Mag es auch für einen Augenblick, ja für viele Augenblicke scheinen, als sei eine Politik rücksichtsloser Selbstsucht die beste Politik. — „Gottes Mühlen mahlen langsam . . .“ das meinte einst der alte Blücher, als er angefielts aller Erfolge Napoleons I. das Wort wagte: „Und er ist doch ein dummer Kerl!“ Und die Geschichte hat ihm recht gegeben.

Dr. A. Drepte.

Im Jahr 1655 lehnte der Große Kurfürst unter schwerer Gefahr für sich und sein Land ein ihm angetragen des schwedischen Angriffsbündnis ab, weil „wir auf diese Weise ein unruhiges Gewissen hätten, aber wir wollen ein freundliches Gewissen und gute, feste Zuversicht zu Gott haben!“ Das war recht deutsch empfunden und war — eine gute Politik.

Wir fragen nichts nach Ruhm und Glanz,  
Die sind gar bald verdorben;  
Uns hat die Not des Vaterlands,  
Die harte Not gemorben.  
Für Weib und Kind,  
Für Haus und Herd,  
Da zuden wird das scharfe Schwert  
Zum Siegen oder Sterben.

# Berlustlisten

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87. 2. Bataillon. Limburg.  
Neuf-Chateau (Belgien) 22. 8., Jancy (Frankr.) 28. 8.

5. Kompanie: Leut. Krause aus Gießen tot, Josef Wagner aus Obertiefenbach lv., Joh. Suder aus Wolfshausen lv., Karl Huth aus Steeden lv., Heinrich Kuhn aus Steeden lv., Karl Kaulbach aus Hofen lv., Gestr. Erich Böttcher in Weilburg schwer v., Joh. Frach aus Willmar lv., Karl Engelbrecht aus Mhauen schwer v., Gestr. Wilh. Schlitt aus Obertiefenbach lv., Gestr. Josef Eisenbach aus Obertiefenbach verm., Albert Dragässer aus Weilburg lv. — 6. Kompanie: Leut. v. Tempfy tot, Wilhelm Buxweiler aus Barig-Selbenhausen verm., Moritz Schäfer aus Weilmünster lv., Unteroffizier Karl Willig aus Gräveneck verm., Wilh. Behr aus Merenberg verm., August Krombach aus Kirchscher verm., Herm. Reichardt aus Kunkel verm. — 7. Kompanie: Hauptmann v. Leth tot, Oberl. Partenheimer tot, Otto Pungar aus Vöhrberg schwer v., Karl Neumann aus Laubuschbach schwer v., Heinrich Kilo aus Vöhrberg lv., Albert Dragässer aus Weinbach lv. — 8. Kompanie: August Rosenkranz aus Altenkirchen lv., Wilh. Schermuly aus Mengerskirchen lv., Karl Michler aus Winkels schwer v., Adolf Heumann aus Waldhausen lv., Karl Schmidt aus Waldhausen lv., Anton Vosader aus Winkels schwer v., Wilh. Ferd. Bussang aus Hirschhausen schwer v., Albert Braun aus Weinbach verm., Heinrich Gath aus Altenkirchen lv.

Infanterie-Regt. Nr. 41, 3. Bataillon.  
Musketier Karl Hofmann aus Wehlar tot.  
Infanterie-Regt. Nr. 97, 1. Bataillon.  
Tambour Wilhelm Kuhn aus Blesfenbach leicht v.  
Reserve-Inf.-Reg. Nr. 98.  
Musketier Wilh. Pfeiffer 2r aus Laubuschbach verm.  
Infanterie-Regiment Nr. 67.  
Reservist Josef Feller aus Ursfurt vermisst.  
Infanterie-Regt. Nr. 174.  
Reservist Anton Merkenthal aus Winkels verm., Reserv. Schäfer aus Laubuschbach verm.  
Pionier-Bataillon Nr. 29:  
Pionier Heinrich Fey aus Weilmünster schwer v.  
1. Garde-Regiment, Potsdam.  
Albert Krickau aus Laubuschbach verm.  
Infanterie-Regiment Nr. 118.  
Musketier Heinrich Kaspari aus Willmar verm., Musk. Johann Martin Schardt aus Friedrichsdorf verm.  
Kaiserl. Marine. 2. Matrosendivision. Kapitulant.  
Matrose Friedrich Kleemann aus Burgsolms verm., Matrose Ludwig Datz aus Holzhausen (Taunus) verm., Matr. Ludw. Benad aus Mühlen, Kr. Limburg verm., Obermatrose Ernst Diehl aus Limburg verm.  
2. Werftdivision.  
Einj. Freiwilliger Obermaschinistenwärter Gustav Holfstein aus Haiger verm.

**Herzogl. Braunschw. Baugewerkschule Holzminden.**  
Errichtet 1831 **hochbau** Verpflegungs-Anstalt **Tiefbau** L. Haarmann  
Sommerunterricht 2. April. Reiseausf. Winterunterricht 15. Oktober.  
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

## Sammelt Liebesgaben für die Flotte!

Die erste Hilfe des Flotten-Vereins für unsere zur See kämpfenden Streiter bestand in der Errichtung je eines Lazarett in Bremen und Kiel sowie eines Erholungsheims in der Umgebung von Bremen. Verdankte er die Möglichkeit zu letzterer Einrichtung dem hochherzigen Sinn eines Bremer Bürgers, so haben bei ersterem der Flottenbund deutscher Frauen, der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande, die Gesellschaft „Seemannshaus“, der Kaiserl. Yachtclub und das Marineheim in Kiel mitgewirkt.

### Nunmehr gilt es Liebesgaben zu sammeln.

Gewünscht werden: Warmes Unterzeug, auch Gesichtskappen zum Schutz für Ohren und Nacken, Puls- und Kniewärmer für den anstrengenden Dienst in der bald einsetzenden kalten Witterung. (Kreuzer- und Torpedodienst!) Ferner: Zigarren, Tabak, Pfeifen, Zeitschriften, Zeitungen, Bücher, Karten vom Kriegsschauplatz, Brettspiele, Musikinstrumente einfachster Art etc.  
Bei der Verteilung der Gaben werden die Reserve- und Seewehrmannschaften, deren Familien notleidend sind, in besonderer Weise bedacht werden.  
Sammelstellen sind: die **Marinedepots für Liebesgaben in Kiel (Marineakademie), Wilhelmshaven und Cuxhaven.**  
Manche Ortgruppen des Deutschen Flotten-Vereins haben auch Vorjorge getroffen, um die Familien eingezogener Mannschaften der Flotte regelmäßig zu unterstützen. Möchte dies Beispiel Nachahmung finden.

Ein **neues Verzeichnis** der **Fernsprechteilnehmer** im **Ortsnetz Weilburg** ist zu haben in der

**Buchdruckerei H. Zipper, G. m. b. H.**

## Zigarren-Feldpostbriefe

zu 30, 35 und 40 Pfg. (portofrei) empfiehlt  
**Rudolf Schmidt.**

Meiner verehrten Kundschaft von **Weilburg und Umgebung** zur gefälligen Kenntnis, daß ich die von meinem verstorbenen Manne betriebene

# Küferei

vorläufig in unveränderter Weise weiter führe.

S o c h a c h t u n g s v o l l  
**Frau Friedrich Ernst Ww.**

Für unsere Truppen in Feindesland empfehlen wir

## Tornister-Wörterbücher

französisch und englisch  
mit genauer Angabe der Aussprache,  
Preis 60 Pfg.

## Metoula-Sprachführer

eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt  
Preis 80 Pfg.

**H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.**

Man verlange überall den  
**gebrannten Kaffee „Sirocco“**

## aus der Limburger Sirocco-Rösterei,

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.  
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Z-Nr. I 5134. Weilburg, den 23. September 1914

## Bekanntmachung.

Alle Einwohner des Oberlahnkreises, welche im Besitze brauchbarer **Feldgläser und Armeepistolen** sind und diese der Armee zu überweisen beabsichtigen, werden gebeten, diese an mich einzusenden.  
Die Gläser und Pistolen werden alsdann von hieraus den nächsten Truppenteilen übersandt werden.  
Der Kgl. Landrat. Bez.

## Wieder eingetroffen! Feldpostbrief-Pakungen

für 50 Gramm- und 250 Gramm-Sendungen.  
Dieselben dienen zum Versand von: Strümpfen, Unterkleidung, Fuß- und Waschlappen, Zigarren, Zigaretten, Schokolade pp.

**Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.**

## Leopold Rosenthal, Wehlar

Telefon Nr. 100 Holzhandlung Bahnhofstr. 49

Ständiges Lager in sämtlichen Hölzern für  
**Bau- u. Möbelschreinerei**  
.: und **Fabrikbedarf**

Gut gepflegte Eichen- und Buchen-Blockware :: Sperrplatten in allen gangbaren Größen und Stärken

## Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim **Waterländischen Frauenverein** ab!

### Kartoffel-Körbe

billigst  
August Weller, Vöhrberg



**Spratt's**  
Hundekuchen

fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen, wie die nur scheinbar billigen Futtermittel

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Küchenerfütter bei Gg. Hauch.

**Tüchtiges Mädchen**, für 3 Monate zur Aushilfe, vom 1. Oktober ab gesucht.  
**John**, Frankfurterstr. 21.

**Schuhmagergelle** für dauernde Arbeit gesucht.  
**Fritz Erbe**, Weilmünster.

Wegen Wegzugs hübsche **4 Zimmer-Wohnung** sofort oder 1. Januar zu vermieten.  
**S. Drehm**, Limburgerstr.

In **Fahnen** nimmt Bestellungen entgegen  
**Fr. Durschewitz**.

**Zweitschen** auf dem Baum hat abzugeben  
**Albert Pfeiffer**, Marktstr.

Achtung!  
Spinat 15, Tomaten 20 Pfg. Bestellungen auf frühere Preise bis Mittwoch entgegen!  
**J. Wolf**, Marktstr. 18.

**la Sächs. Zwickel**  
haltbare Ware, per Saß Nr. 3.90  
25 Pfd. " 1.10  
10 " 0.50  
Aug. Weller, Vöhrberg.

**la Sächs. Zwickel**  
haltbare Winterware  
empfehlen **Georg Hauch**

**Sparsame Frauen**  
stricken Sternwolle  
deren Echtheit garantiert durch  
**Stern von Bahrenfeld**

**Matadorstern**  
beste Schweißwolle für Strümpfe & Socken nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten Stark-Extra-Mittel-Pein (billigste)  
Sternwollspinnerei, Pilsen-Estsch.

Kaufe **Schlacht-pferde** zu den höchst. Tagespreisen.  
**Aug. Kestler**, Röhlschläder, Wehlar, Telefon 192.

# Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/4-1/2 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals kass, nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**